

1. Beratungstag, 3. Session Samstag, 9. Dezember 1989

Öffentliche Sitzung, Beginn: 4.30 Uhr, Ende: gegen 5.30 Uhr

Wolfgang Pohl: Liebe Genossinnen und Genossen! Wir setzen unsere Beratungen fort. Es liegen zwei Anträge mit den erforderlichen Stimmen vor. Der eine lautet, während des anhaltenden Drucks der Wahlscheine die Zeit in Anspruch zu nehmen, um die Aussprache fortzusetzen, und der andere lautet: Wir beantragen, die Diskussion während der Stimmenauszählung nicht fortzusetzen. – Aber wir haben noch keine Stimmenauszählung, wir haben ja noch nicht gewählt, die Wahlscheine sind noch nicht gedruckt.

Ich bitte also, zunächst darüber abstimmen zu lassen, ob es Einverständnis gibt, während dieser Zeit des Drucks der Wahlscheine die Aussprache fortzusetzen. Wer dafür ist, den bitte ich um das Zeichen mit der Delegiertenkarte. – Danke schön. Gegenstimmen? – Ich sehe eine Mehrheit für die Fortsetzung der Diskussion. Wir verfahren dann so. Ich würde den Genossen Helmut Talkenberger aus Karl-Marx-Stadt bitten, das Wort zu nehmen.

Helmut Talkenberger: Liebe Genossinnen! Liebe Genossen! Ich möchte zu einem Problem sprechen, das heute noch nicht erwähnt worden ist. Ich bin als Gruppenleiter in der Abteilung Planung des Tiefbaubetriebes in Karl-Marx-Stadt tätig. Es wurde heute zu den Problemen der Wirtschaft kein Wort verloren. Ich möchte mich allerdings dazu positionieren.

Ich betrachte es als richtig, daß Partei und Wirtschaftsleitung getrennt werden. Aber unsere Menschen werden uns als Sonderparteitag nicht nur danach beurteilen, wie wir um Statut, Programm, um einen neuen Vorstand ringen, sondern sie werden uns auch danach beurteilen, wie wir die Wirtschaft in Ordnung bringen. Ich wollte eigentlich dem Genossen Modrow speziell etwas ans Herz legen und bitte, ihm das auszurichten.

Die Wirtschaft knirscht an allen Ecken und Kanten, weil die Leute fehlen. Auf der anderen Seite sind in den Betrieben seit Wochen die Einsparungsprogramme für die Menschen, die an anderer Stelle dringend gebraucht werden, fertig. Es geht nichts los, weil die Modalitäten der Umsetzung der freizusetzenden Kräfte fehlen. Da wir nicht allzuviel Zeit haben und keine Zeit verschenken können, bitte ich darum, daß diese Dinge nicht übersehen werden und daß es sobald wie möglich damit losgeht, daß wir unsere Menschen unter Wahrung aller sozialen Belange, unter Wahrung absoluter Gesetzlichkeit dorthin bringen, wo sie gebraucht werden. Das ist mein Anliegen, und das wollte ich heute vor diesem Gremium ausgesprochen haben. *(Beifall)*

Wolfgang Pohl: Schönen Dank. Dann bitte ich jetzt den Genossen Willering. Bevor er spricht, möchte die Redaktionskommission noch bekanntgeben,